

Elbe- und Elster-Vote.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwochs und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat Juli:
8300.— Mark
durch unsere Boten 8300.— Mark,
durch die Post bezogen 8300.— Mark.
Eingel-Nummer 400,00 Mk.

Wochen-Blatt



Anzeigen-Gebühren: Für die fünf
gehaltene Spalten ober deren Raum
500 Mk. für arbeitslos des Kreis-Tages
Wohnort 700 Mk., Rahmen 1000 Mk.,
pro Zeile. Ofterungsgebühr 500 Mk.
Bei sich wiederholenden und größeren
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung
nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Vote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Ansbach Herr Buchbindereimer Globig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 57

Prettin, Mittwoch, den 18. Juli 1925

45. Jahrgang.

Frankreichs wahres Ziel.

II. Herr Besprich in der „Claré“ Nr. 38 die Kriegsziele des Comité des Forces und zitiert daraus aus der „Semaine politique économique et sociale“ einen ein Jahr vor der Ausbeziehung geschriebenen Artikel des Leiters Wohlgehelemer:

„Selbst wenn das Ruhrgebiet morgen besetzt werden wird wie getrieben der Rhein, wird es noch immer sehr zweifelhaft sein, ob Deutschland die Bestimmungen des Friedensvertrages ausführt. Das wissen wir und es hängt fast in die Augen. Wir verlangen von Deutschland, daß es in seine Verpflichtung einwilligen soll. Wenn wir also trotzdem vorgehen, so suchen wir anderes, als diese hypothetischen Erfüllung. Was suchen wir?“

Die Befestigung des Ruhrgebietes hat für uns nur Interesse, wenn wir von vornherein eingeschlossen sind, Deutschland seine Wechselfahrt auf dem Eisenmarkt zu entziehen. Die Befestigung des Ruhrgebietes muß den Zweck haben, die deutsche Industrie zu stärken, und uns die Herrschaft über das Eisen zu sichern. Deutschland ist heute der fürchtbarste unserer Konkurrenten auf dem internationalen Markt. Wenn wir dahin streben, es von diesem Markt auszuschließen, und uns an seine Stelle zu setzen, so lohnt es sich, die Befestigung zu versuchen, dann unsere niedrigen Wechselkurse können wir dann versuchen, siegreich mit England zu konkurrieren, dem Deutschland heute Konkurrenz macht. Wir können auf dem Weltmarkt den ersten Platz einnehmen.“

Noch deutlicher hatte sich „Mfne“ ausgedrückt:

„Als Herren des Ruhrgebietes und des Saargebietes würden wir den europäischen Markt teilweise beherrschen, und ich glaube, wir würden von den dort bestehenden Zölle (S) sowohl wie den Zöllen (S) der geteilteren (S, West.) streifen die nötige Steuer erheben, um unserer Industrie aufzuheben und ein Pfand für die Wiederkaufmannelei zu haben. Als Herren der Ruhr können wir mit Gleichberechtigung mit den englischen Imperatoren sprechen und ihnen unsere Bedingungen aufzuerlegen. Sicher würde das wirtschaftliche Gleichgewicht diesmal zu unseren Gunsten geändert werden. Der große zweifelhafte Punkt würde allerdings das Benehmen der deutschen Arbeiter uns gegenüber sein und die Frage, ob den ihnen anbotene positive Widerstand durchgesetzt werden würde. Wir glauben, daß man sich auf gutem Wege mit ihnen wird einigen können. Auf alle Fälle ist es notwendig, denn dies Personal wird gebildet durch eine halbe Million von Menschen.“

Das Geheimnis von Dubjinka.

Kriminalroman von Erich Cbenkein.

42) **Radbruch verboten.**
Ueber Partinsons Äuße zuckte ein eigenmächtig überreicher Ausdruck. Dann verfinstert sich sein Gesicht.
„Dorum trägt du wohl auch das armenische Ketten nicht mehr, das ich dir beim Abschied in New York gab?“
„Das — Ketten?“ Die Gräfin blickte unsicher und wechelte auf.

„Du hast es wohl überhaupt schon ganz vergessen?“ Er griff wie spielend nach ihrer Rechten. „Es war ein Willensbedenken, weißt du es wirklich nicht mehr? Und du erlaubst mir, daß ich es dir anschiebe, damit du es nie ablegen solltest. Noch bei deinem Besuch in New York als junge Frau trugst du es. Damals war dein Mann wohl noch nicht so eifersüchtig.“

Die Gräfin murrende verächtlich:
„Damals wußte er noch nicht, von wem es kamme. Ich halte ihm gesagt, es sei von Harriet.“

„Du — du hast ihn belogen?“ Du — die du niemals eine Lüge über die Lippen brädest?“
Des Amerikaners Stimme klang jetzt so kalt und streng, daß sie ihn erschrocken ansah.

„Ich — dachte an — dich!“ hauchte die Gräfin, und eine leichte Röte überlag ihr Gesicht. „Trotz allem, was später kam, war mir jene Erinnerung doch heilig, Man! Ich — ich wollte das Armband behalten!“

„Und dennoch jagtest du ihm später die Wahrheit, denn du trägst das Kettenarmband nicht mehr!“
„Er preigte mir die Wahrheit ab. Er war stets misstrauisch — um des Friedens willen mußte ich mich fügen. Begreift du das nicht?“

„Er antwortete nicht gleich: Erst nach einer Pause fragte er unvermittelt: „Du bist also jetzt sehr glücklich mit deinem Mann?“
„Aussprechlich!“ antwortete die Gräfin mit beinahe

Solche Erklärungen, meint die „Claré“, zeigten deutlich, daß man sich in den interessierten Kreisen keinerlei Illusion über die wirklichen Ziele des Unternehmens gemacht habe, und daß die Pfandnahme nur ein Vorwand für eine verhehlerte Invasion sein sollte.

Diese Offenherzigkeiten zeigen deutlich, gegen wen sich die französische Ruchpolitik letzten Endes richtet: gegen England. Und da verlangen die Franzosen noch, daß die englische Regierung zu diesem französischen Vorstoß gegen die englische Industrie ja und Amen sagt.

Die Flucht Ehrhards.

25 Millionen für seine Wiederergriffung.

Kurz bevor sich Kapitänleutnant Ehrhardt wegen seiner Teilnahme am Rapp-Putsch vor dem Staatsgerichtshof verantworten sollte — der Verhandlungsbegriff war auf den 23. Juli anberaumt worden —, ist er aus dem Untersuchungsgefängnis in Leipzig entwichen.

Wie die Flucht geschah.

Ehrhardt ging gegen 5 Uhr nachmittags von seiner im dritten Stockwerk gelegenen Zelle hinaus für das Kellergefängnis, um in den Kellerräumen der Gefängnisanstalt ein Bad zu nehmen. Nach Beendigung des Bades verließ er unter Beaufsichtigung eines Warden den Waderaum und flog zum ersten Stockwerk hinauf. An dem Gittertor, das einen Gang abschließt, sollte er von dem Einlassdiener in Empfang genommen werden. Bevor er jedoch die Türe übergeben wurde, erklärte plötzlich Ehrhardt, er habe keine Zeile im Waderaum zurückgelassen und wolle sie schnell holen. Offenbar muß er den Weg zur Waderalle ohne Aufsicht zurückgelegt haben, jedenfalls kehrte er aus dem Waderaum nicht wieder zurück. Es wurde festgestellt, daß Ehrhardt mittels eines Nachschlüssels, der von außen in das Schloß des Gittertores gesteckt wurde, die Flucht aus dem Amtsgerichtsgebäude bewerkstelligt hat. Die Türen des Untersuchungsgefängnisses sind nur von außen zu öffnen. In dem Wasserleitungsausgang des Waderumes wurden Zeile und Waderbad des Entflohenen aufgefunden.

Die Helfershelfer müssen genau unterrichtet gewesen sein, daß Ehrhardt seinen Waderbad für die Flucht auszuweichen hatte. Nach Ansicht des die Untersuchung leitenden Direktores, ist es den Helfershelfern gelungen, Gipsabgüsse von den Schlüsseln zu nehmen und vermittelst eines Nachschlüssels die drei nur von außen zu öffnenden Türen aufzuschließen ge-

schwärmereicher Vorgehens. „Er liebt mich genau so, wie am ersten Tage unserer Verbindung!“

Partinson blickte stumm zu Boden. Dann sagte er in demselben kalten Ton, wie zuvor:

„Es freut mich, dies aus deinem eigenen Munde zu hören. Damals, als ich in New York war, hatten Mutter und ich leider einen anderen Eindruck gewonnen. Dein Mann schien uns sehr gleichgültig gegen dich zu sein, du selbst verbarstgtsch aufeinander eine große Enttäuschung. Seitdem sind allerdings Jahre vergangen —“

„Trotzdem irrtet ihr euch schon damals“ unterbrach ihn die Gräfin lebhaft. „Es ist ja möglich, daß unser Verhältnis andernfalls ersticken — aber gerade du, Allan, hättest meine Lage damals verstehen sollen! Es ist immer peinlich für eine Frau, zwischen zwei Männern zu stehen, von denen der eine ihr nie ganz gleichgültig werden konnte, während ihr Herz doch jetzt dem andern gehörte — solche Situationen haben stets etwas Geheimes und werfen ein schiefes Licht auf alle Beteiligten.“

Partinson starrte auf.
„Du hast recht. Und da ich mich nun von allem überzeugt habe, was ich wissen wollte, mögliche ich dich bei der Eifersucht meines Mannes nicht länger in eine peinliche Lage bringen. Es bleibt uns nur noch das Geschäftliche zu erledigen. Du wünschst dein Vermögen aus dem Berwalter zu ziehen und es zur freien Verfügung zu haben? Wahrscheinlich ist dies ein Wunsch deines Gemaltes!“

„Durchaus nicht“, sagte die Gräfin stolz. „Ganzenummert sich gar nicht um die Verwaltung meines Vermögens, die ja bei dir auch in den besten Händen ruht.“

„Und doch willst du sie mir entziehen?“

„Weil ich allerlei große Pläne habe und dazu Geld brauche. Erstens will ich eine alte Herrschaft kaufen, die mir angeboten ist und ebenso vornehm als erträgnisreich sein soll. Dann rieten mir Freunde, mich an einem Unternehmen zu beteiligen, das absolut sicher ist und enorme Zinsen abwerfen

rade zu dem Zeitpunkt, als Ehrhardt, wie jeden zweiten Tag, gegen 5 Uhr sein Bad nahm. Unverküßlich bleibt aber noch immer, wie es dem Auflichtspersonal entgegen konnte, daß die Korridorflur des Gefängnisses offen war. Dem Untersuchungsgefängnis gelangte Ehrhardt in das mit diesem durch Gänge verbundene Amtsgerichtsgebäude. Hier ist um diese Zeit stets ein lebhafter Verkehr, so daß Ehrhardt mit seinem blauen Sakko-Anzug, mit gelben Halschühchen besetzt, ohne Hut und ohne Weste am Peterseimweg unauffällig das Freie gewann.

Ein weitaufgeklärter Ruchungsdiener ist sofort durchgeschickt worden. Das Reichsjustizministerium hat dem Antrage des Oberstaatsanwaltes entsprechend, auf die Ergreifung Ehrhards eine Belohnung von 25 Millionen Mark ausgesetzt.

Es wird im Reichsministerium des Innern nicht angenommen, daß der Entflohenen in Deutschland bleiben oder sich etwa gar an die Spitze lokaler Organisationen stellen wird, sondern man ist der Ansicht, daß er verjagt wird, so schnell wie möglich ins Ausland, vielleicht nach Ungarn, zu entkommen.

Kapitän Ehrhardt ist geborener Badener. Er trat im Jahre 1899 in die kaiserliche Marine ein und wurde 1909 zum Kapitänleutnant befördert. Während des Krieges wurde er Torpedokapitän und fuhr bei der Seeschlacht am Tagoras mit. Nach der Revolution trat Ehrhardt an die Spitze der 2. Marinebrigade, die später zum 2. Bataillon der Reichslandwehr in Oberbayern übergeführt wurde. Am 13. März 1920 trat er anlässlich des Rapp-Putches auf Befehl des Generals v. Wittmann den Marsch nach Berlin an. Als nach dem Aufbruch die Brigade ins Mauthausen abtransportiert und Ehrhardt verhaftet werden sollte, weigerte sich seine Truppe, ihn weiterzugeben. Darauf begab sich Ehrhardt ins Ausland. Kapitän Ehrhardt ist am 20. November vergangenen Jahres in München verhaftet worden. Am 20. Dezember Untersuchungsgefängnis hat man dann einen besonderen Wächter vor der Zelle des Kapitäns eingeweiht.

Vom Münchener Turnfest.

Das Münchener Turnfest erreichte am Sonntag mit dem großen Festzuge seinen Höhepunkt. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, zeigten schon seit Tagen reichen Flaggenförmel. Der Aufbruch der Turner und Gänge hatte schon am Freitag einen beängstigenden Grad erreicht. Ununterbrochen liefen die Sonderzüge ein, zum Teil mit großen Beschleunigungen. Mitteln an diesen Tagen dürften 100 000 Turner gänge in München eingetroffen sein. Am Freitagabend fand in der Reichshalle ein Turnfestabend für

wird. Es handelt sich um die geplante Eröffnung eines neuen Werkes, das weit ergeblicher ist als alle bisher bestehenden. . . . Die Gräfin war jetzt äußerst lebhaft und bereit.

„Wo soll es eröffnet werden?“
„Verzeih, daß ich dies vorläufig nicht sage. Es wird noch geheim gehalten, und ich mußte mich zu schweigen verpflichten.“

„Und die Herrschaft?“
„Liegt in Frankreich. Wir gehen nämlich mit der Idee ein, ganz nach Paris zu übersiedeln. Es gilt daher Mendowan auch dertel zum Verkauf auszuheben.“

„Wozu kaufst du dann dieses Dubjinka, das sich durch nichts auszeichnet, als durch öde Umgebung, völlige Einsamkeit und absoluten Mangel an Schönheit?“

„Es war lächerlich billig zu haben, und Esog meinte, daß wir es gelegentlich immer für einige Wochen als Abteilungsquartier in Österreich benötigen könnten. Auch hat er vieles, was er aus Pöchlitz nicht mit Mendowan verkaufen will, hierher schaffen lassen.“

„Das ist billig war, glaube ich gerne, denn es sieht endlich verhältnismäßig aus. Ich wundere mich sehr, daß du bei deinem Schönheitsförmel es über dich gewinnen konntest, hier zu wohnen.“

„Nun, wir haben es uns ja schon eingemerkten behaglich gemacht, außerdem wird es auch noch werden. Das Gut war eben über zwanzig Jahre ein Streitobjekt in der Familie des vorigen Besitzers, um das lange projiziert wurde. Darum geschah auch nichts für seine Erhaltung. Uebrigens tut mir die Ruhe hier sehr wohl, denn meine Herren sind in der letzten Zeit sehr anergnigt gewesen.“

Ein Schatten lag bei diesen Worten über das Gesicht der Gräfin. Ihr Blick nahm einen unruhig ängstlichen Ausdruck an. Sie legte die Hand auf die Stirn und atmete rauh, in kurzen, heftigen Stößen, wobei sie sich wie erschöpft zurücklehnte.
„Ich leide sehr viel an nervösen Kopfschmerzen. . .“

Russischer Teil.

Am 21. Juli d. Js. sollen 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 30 Mannschaften und 45 Pferde mit 12 Reiter Regt. mit Verpflegung hier einquartiert werden. Für Pferde wird der Hafer geliefert. Pr. 17. Juli 1923.

Der Magistrat.

Ainhandelshöchstpreise für Britetts.

Infolge Erhöhung des Kohlenpreises wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und von Vertretern der Arbeiterschaft der Preis für einen Zentner Britetts ab Wagon oder Lager vom 9. Juli ab wie folgt festgesetzt:

Für Dommitz auf	29 800 Mk.
Für Preitn auf	29 600 "
Für Torgau, Stadt auf	29 000 "
im übrigen für den Kreis Torgau auf	28 000 "

Bei Lieferung von Kleinformaten (Kuhbritetts usw.) kommt ein Aufschlag von 1500.— Mk. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu. Ueberführungen werden nach den bestehenden Bestimmungen befristet. Torgau, den 13. Juli 1923. Kreiswirtschafsstamm des Kreises Torgau. Dr. Dres. s.

die auswärtigen Güter unter Aufsicherung des großen vaterländischen Heeres, freilich auf mein Volk! ... Der Abend wurde von dem Münchener Bürgermeister Dr. Kühner mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet.

Der harte Fremdenaufmarsch hat für die Münchener selber auch keine unangenehmen Seiten. Infolge der verhöferten Nachfrage sind die Lebensmittelpreise in dem einst so billigen, jetzt schon lange recht teuren München ganz bedenklich in die Höhe gegangen. Das gilt besonders von den Fleischpreisen, die von Tag zu Tag steigen.

Frankreichs Verschleppungstaktik.

Der Pariser Ministerrat.

Der französische Ministerrat hat sich mit der englischen Regierungserklärung beschäftigt. Soweit man aus den ziemlich dürftigen Mäntermedlungen schließen darf, scheint man in Paris mit der Erklärung Baldwin's nicht zufrieden zu sein, und zwar — das wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, aber man kann es zwischen den Zeilen lesen — weil man hofft, durch spätere Verhandlungen über die englischen Vorkläge die bisherige Verschleppungstaktik erfolgreich fortsetzen zu können. In Übereinstimmung mit dieser Taktik wird versichert, man werde in Paris mit besonderer Sorgfalt den englischen Plan studieren und ihn in alle Punkten mit dem französischen Evacuationsplan vergleichen. Es wird damit gerechnet, daß London auf seine Note nicht eingehen werde, sondern erwartete, jedoch mit Paris über ihren Inhalt in Besprechungen einzutreten werde und das Londoner Kabinett von den französischen Bedenken immerhin Notiz nehmen werde. Fernerhin wird angenommen, daß die Londoner Regierung im wesentlichen die Einberufung einer internationalen Sachverständigenkommission zum Hauptpunkt ihres Plans macht. Erlange Frankreich in der Frage der internationalen Schuldlosen politische Aufhebungen seitens der englischen Regierung, so werde es die Hauptbestrebungen gegen die Erneuerung des internationalen Sachverständigenausschusses fallen lassen.

Kein Nachgeben Frankreichs.

Das „genuine England“ des englischen Planes ist natürlich nichts weiter als eine leere Redensart. In Wahrheit hofft kein Mensch in Paris daran, auch nur den Versuch zu machen, sich mit England zu verständigen. Ganz offen geben auch die meisten Pariser Blätter zu, daß eine Verständigung über eine gemeinsame Antwort schwierig zu erwarten ist, da Frankreich auf der vorherigen Einstellung des deutschen Widerstandes bestesse und die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit durch einen internationalen Sachverständigenausschuss entschieden ablehne.

Deutschland soll sich bedingungslos unterwerfen. Frankreich denkt also nicht daran, von seiner bisherigen Politik abzuweichen. In diesem Sinne äußerte sich auch eine „hohe französische Persönlichkeit“ gegenüber dem Vertreter des „New York Herald“. Dem französischen Diplomaten zufolge, könne das Pariser Kabinett sich jedoch, wenn auch mit Vorbehalt aller Willenskraft wieder zum gegenseitigen Konversationsst. Müht da es einrichten können, wie das Geld bald zu schicken, lieber Allan?

„Geld, das dein persönlicher Wunsch ist. Nur sind dazu einige Formalitäten notwendig, die in Gegenwart eines Notars erledigt werden müssen. Wann darf ich wiederkommen? Morgen?“
„Ja.“
„Woh, dann bringe ich den Notar also gleich mit. Dein Mann wird übrigens dann auch zugegen sein.“
„Er wird da sein.“
„Bist du einverstanden, daß das Geld als dein alleiniges und persönliches Eigentum erklärt wird?“
„Ja.“
„antwortete die Gräfin gerührt und legte die Hand abermals auf die Seiten, als empfindend sie da einen Schmerz.“
„Unrechtlich, dieser löcherhafte Dreck,“ murmelte sie halblaut, „verzehe, wenn ich dich nicht hinausbegleite, Allan mein Kopf — — deine Nachrich bezüglich Harriets hat mich mehr erschüttert, als du ahnst — —“
„Du sollst für keinen Vorwand anlegen, meinnetwegen,“ unterbrach Parionin sie, „vielleicht gehatest du mich noch, die kleine Mary zu begrüßen?“
„Ja.“
„— natürlich.“
„— die Gräfin brückte auf den Knopf der elektrischen Leitung. Gusselte erdröhen.“
„Nun sei die Wamsell — — sie soll Putzchen gleich mitbringen — — dann begleiten Sie den Herrn hinaus — und nehmen Putzchen nachher wieder in Empfang. Die Wamsell soll bei mir bleiben — —“
Fortsetzung folgt.

ter Kabinett die Forderung nach Einstellung des passiven Widerstandes unter keinen Umständen fallen lassen. Es vermöge nicht einmal der Londoner Regierung Auskünfte über die unmittelbaren Angelegenheiten zu geben, die es bereit wäre, Deutschland nach dem Gedächtnis seiner Niederlage zu gewähren. In diesem Zusammenhang wurde fest unterzogen, daß der französische Londoner Gesandte, Graf de Launay, während der letzten Besprechungen über den englischen Fragebogen wiederholt um Ausdruck brachte, es sei unvernünftig Frankreichs positives Programm auseinanderzusetzen, solange Deutschland Widerstand leiste, und zwar wünsche Frankreich nicht, daß Lord d'Abernon, der englische Gesandte in Berlin, die Möglichkeit erlange, der deutschen Regierung mitzuteilen, was man von Frankreich zu erwarten hätte.

Frankreichs drei Forderungen.

Das ist deutlich, Deutschland soll sich durch Aufgabe des passiven Widerstandes unterwerfen, ohne daß ihm auch nur gefragt wird, was man ihm dafür bieten will. Das ist der eine Punkt, den Baldwin in seiner Erklärung bekanntlich nicht berührt hat. Der zweite Punkt ist die Frage des Schuldrechts. Hier scheint die französische Forderung auf den Versuch hinauszuweisen, an die Stelle des von Baldwin geforderten internationalen Sachverständigenausschusses den Völkervertrag als Ersatz zu setzen, dessen notorische Verbottheit Frankreich die nötigen Garantien gibt, daß seine Entscheidung ganz im Sinne der französischen Forderungen ausfällt. Ob freilich die internationale Finanzwelt auf eine solche Entscheidung in Deutschland die Ansicht gewähren würde, ohne die Einseitigkeit der deutschen Wirtschaft als erste Voraussetzung für Reparationszahlungen nicht möglich ist, darf man stark bezweifeln. Der dritte Punkt endlich ist die Frage der internationalen Schulden, in der England von Frankreich über die gehandelt werden soll. Auch hier ist noch keine Verständigung in Aussicht. Der Daily Telegraph erklärt ziemlich deutlich:

„Man kann von der englischen Regierung nicht erwarten, daß sie in die Forderung mit einstimmt, daß diese Schulden entweder von Deutschland bezahlt oder aber aus dieser Frage zu handeln beabsichtigt, so kann es doch grundsätzlich nicht eine Zustimmung dazu geben, daß die Bezahlung dieser Schulden von einem mehr solventen auf einen weniger solventen Schuldner übertragen wird.“

Verzögerung der englischen Note.

Londoner Meldungen zufolge wird das Londoner Kabinett erst am kommenden Mittwoch mit dem Entwurf der Antwort auf die deutsche Note sich beschäftigen. Es wird angenommen, daß man Donnerstag (!) den Entwurf den verschiedenen Mächten zugehen lassen wird. Diese neue Verzögerung wird damit erklärt, daß die englischen Minister noch verschiedene Fragen zu erledigen haben. Der „Morning“ glaubt zu wissen, daß Lord Curzon mit der Festlegung des letzten Wortlauts der englischen Note beauftragt ist. Nach dem „Journal“ werde die englische Antwort spätestens in 3 Wochen Deutschland zugestellt werden.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 16. Juli 1923.

Keine Ausstiege auf amerikanischen Intervention. Der frühere bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld berichtet im Konferenzjahr der „Münchener Neuesten Nachrichten“ über seine amerikanischen Reiseeindrücke. Er sagte u. a., daß man in Amerika noch immer an die Schuld Deutschlands glaubt, und selbst in der Fragefrage habe man sich keinen Gedanken gemacht werden, wenn sie sich auf diese Weise bezog. Man könnte ein ganzes Buch schreiben über die Entstellungen, Verdrehungen und unrichtigen Urteile, die in Amerika noch immer herrschen. Wir dürfen uns keiner Täuschung über eine Intervention Amerikas hingeben; daran sei jetzt nicht zu denken. Was die deutsch-amerikanischen Kreise anging, so habe auf diese die deutsche Einigkeit einen guten Eindruck gemacht — das ist aber — — — — — Amerika dessen sei überhaupt die Erhaltung der deutschen Einheit.

Schuldbriefe für Zeitungsdrukverleiher. In den nächsten Tagen wird durch die Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums mit Wirkung vom 15. Juli 1923 ein Höchstpreis für Zeitungsdrukpapier festgesetzt werden, der für 100 Kilogramm Vollenpapier 760 000 Mk. und für 100 Kilogramm Formpapier 760 250 Mk. frei Station des Empfängers beträgt. Es ist vorgesehen, diesen Preis im Monat Juli nur bei weiter eintretenden Kohlenpreisen, Fracht- oder Lohnpreiserhöhungen hinaufzusetzen. Nach Möglichkeit sollen die Kohlenpreise und die Lohnpreiserhöhungen gemeinsam abgegrenzt werden. Nach Erlaß der Verordnung tretende Verteuerungen der Gießungstoffe, soweit sie durch sonstige, vorher nicht genannte Umstände veranlaßt werden, sollen bei der Preisfestsetzung für den nächsten Monat Berücksichtigung finden.

Ausbau der Volksehrer in Bayern. Die bayerische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf auf Verringerung der bayerischen Verfassung unterbreitet, der einen Ausbau der in der Verfassung vorgesehenen Volksehrer vorsieht. Insbesondere sollen die bisherigen Verfassungsbestimmungen dahin abgeändert werden, daß die Einleitung und Durchführung von Volksehrer- und die Durchführung der Volksehrer-Verordnung wesentlich erleichtert wird. Ferner soll in den Fällen, in denen die bisherigen Verfassungsbestimmungen bei der Durchführung eines Volksehrer-Verordnungs ein qualifiziertes Mehrfach vorsehen, nunmehr einfache Stimmenmehrheit genügen.

25 Jahre Steuer-Voranschlägen. Dieser zählte der Steuerpflichtige, sofern er nicht dem Steuerabzug unterlag, spätestens am 15. des zweiten Quartalsmonats ein Viertel der Einkommensteuer, zu der er für das abgelaufene Kalenderjahr eingeschätzt war oder, sofern ein Steuerbefreiendes noch nicht vorlag, sich selbst einschätzte hatte. Das wird jetzt anders werden. Nach einem jetzt veröffentlichten Gesetz, die Einführung der Voranschlägen, ist am 1. August das 25 Jahre dieses Viertels an die Finanzgänger einzuführen, für den 15. November und den 15. Februar 1924 ist

vorwiegend mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen. Ohne Parlament kann durch ministerielle Anordnung der Ministerpräsidenten werden. Der Beamte und Arbeiter der Arzt, Rechtsanwalt und Schriftsteller, der pensionierte Beamte, die Beamtenwitwe, der Rentner, dessen Einkommen hauptsächlich aus Erträgen festverzinslicher deutscher Werte besteht, sie bleiben von dieser neuen Vorrichtung befreit. Die Vorauszahlungen auf die Arbeitslosenversicherung erhöhen sich auf das 35 fache, doch kann auch hier der Finanzminister nach dem 30. September 1923 die Höhe der Vorauszahlung anderweitig festsetzen.

Keine politische Nachrichten.

München. Im Besetzungsausschuss des Bayerischen Landtages wurde mitgeteilt, daß bei neuerlichen Verhandlungen in Berlin über die Drucksachenfrage für das belegte Gebiet keine Verständigung zustande gekommen sei. Die bayerischen Vertreter haben für München und Nürnberg die Gleichstellung mit Berlin gefordert, damit aber keinen Entlang gefunden.

Auslands-Rundschau.

Beness's Verhandlungen in London.

Aus London wird gemeldet, daß Dr. Beness in den Besprechungen mit dem britischen Handelsminister bezüglich des Handelsvertrages mit der Tschechoslowakei und England zu einem baldigen Entschluß gelangt ist. Mit Lord Cecil wurde über den Rückerbund verhandelt, d. h. also über die Sanierungspläne für Deutschland, bei denen der Rückbau eine Rolle spielen soll. Schließlich verhandelte Beness mit Lord Curzon über die Fragen der tschechischen Politik.

Die Arbeiterpartei für Baldwin's Politik.

Das Exekutivkomitee der Arbeiterpartei trat im Unterhause zusammen und beschäftigte sich mit der geführten Erklärung der englischen Regierung. In einer Resolution wurde diese Erklärung als übereinstimmend mit den Linien der von der Arbeiterpartei verfolgten Politik bezeichnet. Zu der Resolution wird weiterhin die Forderung ausgedrückt, daß nichts jemals die Harmonie zwischen England und Frankreich in der großen Bewegung für internationale Gerechtigkeit und Frieden zerstören möge.

Amerikas angelegte Haltung.

Nach einer Washingtoner Meldung der „Chicago Tribune“ soll Staatssekretär Hughes in einer Erklärung mit dem amerikanischen Vorkläger in London erklärt haben, daß Amerika bestimmte Teile der neuen englischen Reparationspolitik billige. Teiler anderem werde die Abhängigkeit der deutschen Zahlungsfähigkeit durch eine internationale Kommission in Washington günstig beurteilt, wofür Baldwin gleichzeitig die Forderung des passiven Widerstandes (!) fordere. Diese Meldung scheint etwas fast tendenziös gefärbt zu sein. Der Vorschlag, die deutsche Zahlungsfähigkeit durch eine internationale Kommission feststellen zu lassen, geht bekanntlich von Hughes aus. Da er selbst aber bisher diesen Vorschlag niemals mit der Frage des passiven Widerstandes verknüpft hat, so ist nicht ersichtlich, weshalb er an Baldwin eine so wichtige Forderung stellen sollte.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 14. Juli.

Zweifelnmarkt. Heute fanden keine Notierungen statt.
Produktenmarkt. Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr feiner Haltung. Die Meldungen von einer weiteren Verschlechterung der Markt in Ausland wirkten verstimmt auf den Markt. Infolgedessen übte der Beschluß des Börsenvorstandes, heute keine Notizen zu notieren, seinen Einfluß aus. Die geringe Zuteilung in der letzten Bourse erschwerte ja sowieso das Geschäft mit Auslandsgetreide ganz außerordentlich. Das Angebot in Inlandsgetreide bleibt weiter klein, die geforderten Preise werden entsprechend zu lassen, geht bekanntlich von Hughes aus. Da er selbst aber bisher diesen Vorschlag niemals mit der Frage des passiven Widerstandes verknüpft hat, so ist nicht ersichtlich, weshalb er an Baldwin eine so wichtige Forderung stellen sollte.

Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Mittels.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen März, 620 000—640 000. Roggen März, 470 000 bis 490 000. Sommergerste 530 000—550 000. Futter-Mais 520 000—540 000. Weizenmehl (100 Kilo) 3 200 000. Roggenmehl (100 Kilo) 1 500 000—1 700 000. Weizenmehl 310 000—325 000. Roggenmehl 310 000 bis 330 000. Wintergerste 850 000—850 000. Kleine Getreidearten 700 000—800 000. Futtererbsen 500 000—520 000. Wintererbsen 480 000—500 000. Weizen 600 000—650 000. Erbsen blaue 400 000—450 000. Lupinen gelbe 600 000 bis 550 000. Nudeln 375 000—400 000. Trockenrüben 210 000—220 000. Wollwäcker-Anderhaken 280 000 bis 310 000. Karottenschnitten 225 000—240 000. Formelmaße auf 30-70 200 000—210 000.

Groß- und Kleinhandel.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Traubenfrucht, 54 000—56 000, drahtger. Gerstenstroh 51 000 bis 54 000, Roggenstroh 60 000—63 000, bindende Gerste, 71 000 bis 82 000, Schmalz 80 000—90 000, festes Karamell 37 000—42 000, neues 38 000—35 000, gutes Schmalz 48 000 bis 50 000, neues 48 000—46 000.

Solche und Provinzialen.

Der Dollar notierte am gestrigen Montag an der Berliner Börse 195 600,00 Mark.

Vorhoff mit Baden. Die tropische Hitze läßt die Schwimmbäder nach einem erfrischenden Bade besonders in die Erregung treten; wir möchten aber dringend warnen, hierbei die nötige Vorsicht außer Acht zu lassen, da in diesem Jahre sich die Todesfälle infolge Herzleidens beim Baden ganz außerordentlich mehren. Es mag dahingestellt bleiben, welches die Ursache hieron ist, ob die verminderte Widerstandsfähigkeit der Menschen infolge der langen Lebenszeit oder größere Leichtfertigkeit als früher. Tatsache ist, daß, wie schon bemerkt, eine außerordentlich gehäufte Zahl

von Fällen aus allen Teilen unserer Provinz und auch aus den Nachbarprovinzen vorliegt, in denen Babende im Wasser den Tod gefunden haben. Es ist unbedingt erforderlich, daß der Babende sich nach dem Ausleben erst ordentlich abkühlt, was dadurch geschehen kann, daß er die Pulsadern, den Nacken, Brust und Arme zunächst mit Wasser ordentlich befeuchtet, ehe er den ganzen Körper dem nassem Element preisgibt.

Brettin, 18. Juli. Infolge der furchterlichen Hitze, die in den letzten Tagen herrschte, zogen am Sonntag und Montagabend mehrere schwere Gewitter über unsere Stadt. Am Sonntagabend schlug der Blitz in die Fr. Böhmerische Gollwirtschast und in die Wohnhäuser des Herrn Schindt und der Frau Sätzlich in der Elbstraße ein. Zum Glück ohne zu zünden, nur die Wände und Decken sowie das Dach wurden leicht beschädigt. — Das am Montagabend gegen 11/9 Uhr hier niedergehende Gewitter hat in **Hägenberg** schweren Schaden angerichtet. Ein Blitz traf die große maifre Scheune des Herrn Landwirt Otto Böllmann, die sofort in hellen Flammen stand. Alles Heu, Stroh, der Holzvorrat für das ganze Jahr, sowie fast alle landwirtschaftlichen Maschinen, Wagen und Geräte sind verbrannt. Die Scheune selbst ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden ist sehr hoch und nicht durch Versicherung gedeckt. Den anstehenden Bemühungen der Hägenberger, Brettin und der später ankommenden Labruner Feuerwehr gelang es wenigstens, die angrenzenden sehr gefährlichen Stallgebäude vor dem wütenden Element zu schützen. —

Hagen, 18. Juli. Hier hat sich am Sonnabend nachmittags ein schweres Unglück ereignet. Beim Baden in einem Teiche erkrankt an einer tiefen Stelle die Tochter des Herrn Bahors aus Hagen, Fräulein Ruth Mader. Ihren beiden mitabenden Schwefeln gelang es leider nicht sie zu retten. Erst nachdem dieselben Hilfe aus dem Dorfe geholt hatten, konnte die Untererkrankung geborgen werden. Leider war die sofort angeforderte Wiederbelebungserfolge ohne Erfolg. Der Unglücksfall erweckt allseitig die aufrichtigste Anteilnahme.

Falkenberg, 16. Juli. In einer unbenutzten Stiege hierher wurde in der Sonnabendnacht eingebrochen und die Weibzuber der Diebstahl geschloßen. Mehr wurden in einem anderen Geschloß die Türschloßer mit einem Steinmesser hart beschädigt. — Ein Anstaltler war am Freitag beauftragt, den Einlauf der Nebentüren zu bemerksamen; doch er fehrte mit den erhaltenden 2 Millionen Mark nicht zurück. Beim Glase Bier war es gemittelt. Nun muß die Beförderung der Sache in Ordnung bringen.

Wittenberg, 10. Juli. (Feuer) In der Seifenfabrik brach gestern Abend gegen 1/2 Uhr in den Kesselhausanlagen auf bisher noch unangefasste Weise Feuer aus, welches dasselbe vollständig zerstörte. — Wie unsäuerliche Elemente derartige Vorfälle auslösen, beweist, daß einer Reihe von Leuten, welche bei der Arbeit mithalfen und ihre Fahräder hingeklinkt hatten, dieselben gelassen wurden. Auch aus dem Umkleebereich der Seifenfabrik sind verschiedene Kleidungsstücke der Arbeiter verschunden.

Herzberg, 12. Juli. Die Niederlausitzer Eisenbahn, die abends 6 15 Uhr von Falkenberg abfuhr und 6 45 Uhr in Herzberg eintraf, wurde gestern Abend im Walde vor Herzberg zum Stillen gebracht. Eine Frau hatte in wahrscheinlich selbstmörderischer Absicht sich quer über die Schienen gelegt. Das Lokomotivführerpersonal hatte dies bemerkt und warnte durch Zurufe die Frau, sich zu entfernen; sie sprang auch auf, ließ ein Stück den Bahndamm entlang und legte sich dann nochmals über die Schienen. Sie wurden von der Lokomotive vorwärts geschoben, worauf der Zug hielt. Die Frau stand auf und lief in den Wald, sie wurde aber von Bahndienern eingeholt und dann zur Station Herzberg mitgenommen. Hier wurden ihre Personalien festgehalten.

Herzberg, 13. Juli. Großfeuer entstand auf bisher noch nicht angefasste Weise in der Langenstraße. Es befiel sich, daß acht Säuler niedergebrannt sind. In der Nachbarerschaft der Apotheke, die selbst schwer gefährdet war, sind drei Geschloßhäuser bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, deren Wächter großen Schaden erlitten. Die Feuerwehr konnte leider nicht energisch genug eingreifen, da Spritzen und Schläuche beschädigt waren. Gegen Abend war aber die Gefahr der Weiterentwicklung beseitigt.

Tröbitz, 13. Juli. Ein Schadenfeuer brach gestern Abend gegen 1/2 Uhr im erst kürzlich in Betrieb genommenen Kohlenbunker der Grube „Wilhelm“ aus. Die dort aufgestellten Kohlen sowie die ausgetrockneten Bretterwände des Bunkers boten den Flammen hindurchend Nahrung, so daß im Nu der Bunker ein einziges Flammenmeer bildete. Die alarmierte Freiwillige Feuerwehr von Tröbitz war sehr schnell am Brandort und giß mit anerkanntem Eifer ein, sodaß die beim Bunker liegenden Gebäude, die Niederstube und eine Wohnung erhalten blieben. Am Bunker selbst war natürlich nichts zu retten. Die Wehr von Widgrube, die etwas später auch eintraf, brachte nicht mehr eingegriffen. Der Schaden ist erheblich, an 500 Zentner Kohlen sind verbrannt. Der Betrieb ist vorübergehend gestört. Die Wertsarbeiter werden weiter beschäftigt. Die Ursache des Feuers ist noch unangefasst.

Magdeburg, 14. Juli. Ein Sonderfall gibt der hiesigen Reichsbahnleitung Veranlassung besonders darauf hinzuweisen, daß das wette Sinausehen aus den Fenstern während der Fahrt mit Lebensgefahr verbunden ist. Die kleinen Schilder „Nicht hinaussehen“ müssen beachtet werden! Ein Reisender hatte sich vor einigen Tagen auf die Fensterbrüstung gelehnt und beide Arme weit herausgestreckt. Infolge dessen erliefte ihn ein auf dem Nebengleis fahrender Zug und es wurde ihm die rechte Hand und der linke Unterarm gebrochen.

Aus dem Reich.

Beelitz, 13. Juli. Eine schwere Strolch ist am Mittwoch auf dem Bauerngute Ribben bei Beelitz verübt worden. Dort wurde die Landwirtin Frau Thiele, die sich zum Besuch bei ihrem Schwiegerohn aufhielt, ermordet. Als Täter kommt wahrscheinlich ein ehemaliger Knecht namens Heber in Betracht. Die Verfolgung des Verbrechens ist von der Potsdamer Staatsanwaltschaft und dem Amtsgericht Beelitz eingeleitet. Am Mittwoch morgen war Frau Thiele, die im 60. Lebensjahre stand, zu ihrem Schwiegerohn, dem Landwirt Dinlich in Ribben bei Beelitz gekommen, um während der Ernte bei den Kindern zu bleiben und im Laufe zu helfen. Während die Familie Dinlich auf dem Felde war

und nur ein paar Leute auf dem Gutshof zurückgeblieben waren, kam ein Mann, der an die Wohnungstür klopfte und die Frau Thiele, die allein zu Hause war, um ein Almosen bat. Frau Thiele, die den Mann anscheinend kannte, ließ ihn ein und gab ihm etwas Geld und auch zu essen. Dann half man den Mann wieder fortgehen. Etwa eine Stunde später — die Kinder waren noch in der Schule — wurde Frau Thiele von Gutsleuten in einer großen Blulache ermordet auf dem Fußboden gefunden. Dem Mörder scheint nicht besonders viel Geld in die Hände gefallen zu sein. Als Täter kam wahrscheinlich nur der Mann in Frage kommen, der in der Wäsche eines Bettlers bei Frau Thiele vorgeprochen hatte. Dieser Mann wurde angeblich als ein ehemaliger Knecht aus Ribben namens Heber wiedererkannt. Eine Spur führt nach Nicolae, die augenblicklich noch verfolgt wird. Die Potsdamer Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche.

Ludenwalde, 11. Juli. Ein Waldbrand entstand am Dienstag nachmittags 3 Uhr im Jag Walden; wahrscheinlich hat man beim Raff- und Beschlag-Sammeln unvorsichtig geräucht und durch einen fortgeworfenen Zigarettenrest ist das Feuer entstanden. Abgebrannt sind etwa 1 1/2 Hektar Waldbestand, ehe das Feuer gelöscht werden konnte. Es wird wiederholt an dieser Stelle vor dem Rauchen im Walde gewarnt, das streng verboten ist und ebenso streng bestraft wird.

Sangerhausen, 16. Juli. Heute vormittags gegen 11 Uhr fuhr in Alstedt das Auto der Frau Baronin von Kretsch auf Rittergut Sachsfeld beim Anweihen vor einem Heuwagen gegen den Wellblech einer Toreninfahrt. Das Auto wurde durch den Anprall in die Luft geschleudert; sämtliche Insassen wurden heraus. Frau von Kretsch und Baron von Podewils waren sofort tot. Baron von Graf, der Schupo-Kommandant Lange aus Sangerhausen und ein Begleitmann wurden sehr schwer verletzt; sie erlitten komplizierte Knochen- und Beinbrüche.

Osterniewitz, 11. Juli. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in der Mittelstraße. Vor dem Gasthof „Zur Tanne“ hielt ein einpänniges Fuhrwerk des Gutsbesizers R. Gerner aus Ribben, das für kurze Zeit von dem Gelpannführer verlassen war, als plötzlich ein Motorrad in schärfstem Tempo dahergesauert kam. Das ohne Aufsicht gelassene Pferd, das noch dazu blind war, ging durch und rannte mit dem nicht abgelenkten Gespann in den gegenüberliegenden Laden des Luxuswarenhandels von A. Fuhrmeister. Beide nach der Mittelstraße zu liegenden Schaufenster wurden durch den Anprall von Dörschel und Vorderbord des Wagens zertrümmert, und das Pferd land mit Kopf und Vorderfuß im Innern des Schaufensters, in dem der sehr wertvolle Inhalt an Kristall, Porzellan und Kunst-Objekten zum größten Teile zertrümmert wurde. Mit Hilfe von Nachbarn gelang es, das stark blutende Pferd aus dem Schaufenster zu befreien, jedoch hat das Tier ziemlich erhebliche Verletzungen, namentlich am Hals, erlitten, so daß es zweifelhaft erscheint, ob das Tier zu retten ist. Der Schaden des Ladeninhabers ist sehr beträchtlich, er wird aber von dem Besitzer des Gespanns gedeckt werden müssen, der das Pferd ohne Aufsicht gelassen hatte.

Fulda, 12. Juli. (Ein neuer Industriezweig in Fulda) Wie wir hören, wird eine deutsch-amerikanische Gesellschaft demnächst einen neuen Industriezweig in Fulda auf dem Grundstück Uebelstraße 29 einrichten, nämlich die Herstellung von Möbel aus geflochtenen Zellstoff. Die Maschinen, die aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommen, sind bereits eingetroffen und aufgestellt. Die Gesellschaft heißt nach dem Gründer des Verfahrens „Lloyd's Cellulose A.G.“ und arbeitet mit einem Aktienkapital von 120 Millionen Mark.

Hrusdorf bei Ruhland. Landwirt Müller von hier war dieser Tage auf der Weide die abseits von der Landstraße liegt, mit Heumachen beschäftigt, als sich ihm zwei Männer näherten. Sie gaben an, Verteilung aus dem Ruhrgebiet zu sein und um etwas Brot, das ihnen auch gemacht wurde. Als nachher er mit dem Rabe, das er in der Weide stehen gelassen hatte, nach Hause fahren wollte, bemerkte er, daß es vermischt worden war. Die beiden Buschen hatten es mitgenommen. Unter der Wäsche von Ruhrflüchlingen suchte sie Mittel zu erweiden und lobten dies dann auf solche schandige Weise. Man wird also gut tun, in ähnlichen Fällen größte Vorsicht walten zu lassen.

Am Sonntag, den 22. Juli d. Js., wird in Brettin auf der Fiegelwiese ein **Volksfest** und am Montag, den 23. Juli d. Js., ebendortselbst ein **Kinderfest**

abgehalten werden.

Die geehrte Einwohnerschaft von Brettin und Umgegend laden wir hierzu freundlichst ein.

Brettin, den 17. Juli 1923.

Der Festausichung.

Festordnung:
Sonntagabend: Zapfenstreich.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Antritt auf dem Markt, daran anschließender Umzug durch die Stadt.

„ abends: Einmarsch.

Montag nachmittag 3 Uhr: Antritt auf dem Markt und Ausmarsch nach dem Festplatz.

„ abends: Einmarsch mit Fackelzug.

Für Fahrradaufbewahrung ist am Eingang zum Festplatz gesorgt.

Das Mitführen von Fahrrädern auf dem Festplatz ist untersagt.

* **Polnische Haxia gegen Sabotagehändler.** Im Sächsischen Ort in Warßchau fand eine große Haxia gegen die Sabotagehändler statt, die der mit der Verhängung der Exekution betraute Kommissar leitete. Es wurden 120 Personen verhaftet und nach dem Polizeirevier abgeführt.

* **Polnische Haxia-Abdichtung.** Die Bauarbeiten einer großen Radiofabrik bei Warßchau näherten sich, wie uns gemeldet wird, ihrem Ende. Die neue Station soll den drahtlosen Verkehr mit Amerika und Madagaskar vermitteln. Die Station hat zehn Antennen und zehn Masten, die 126 Meter hoch sind. Die Eröffnung der Station soll noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

* **Die Hitzewelle in England.** Das britische Inselreich leidet noch immer unter einer enormen Hitzewelle. Zu den letzten Tagen erreichte der Thermometerstand einen Rekord, wie man ihn seit 1911 nicht wieder erlebt hat. Ungewöhnlich schwere Gewitterstürme haften im Norden und Westen Mittelenglands. In London stieg die Temperatur bis auf 91 Grad Fahrenheit. (Das sind etwa 33 Grad Celsius, also eine Temperatur, wie wir sie in den letzten Tagen auch in vielen Städten Deutschlands gehabt haben.)

* **Mäuserentwesen in China.** Wie aus Peking gemeldet wird, ist neuerdings wieder ein Eisenbahnzug aus 40 Wäusern aufgefallen worden, wobei 90 Passagiere ermordet wurden. Chinesische Truppen nahmen die Verfolgung der Banditen auf, von denen 20 getötet wurden.

Ruhr-Chronik.

* **60 Milliarden geräubert.** Nach einer Sabotagemeldung aus Düsseldorf sind aus Rohmineral 60 Milliarden Mark „beschlagnahmt“ worden, die angeblich von Reichsbankpersonen in Berlin an eine Adresse in Köln geschickt worden sind. Die Summe sei „konfiszieren“ worden, weil sie „nicht deklarieren“ gewesen sei.

* **Französische Fahrkunst.** Ein außergewöhnliches Eisenbahnunglück hat sich auf der Strecke Langendresch-Bödingen ereignet. 80 Güterwagen, die aneinander gekuppelt auf dem von den Franzosen besetzten Bahnhof in Langendresch standen, sind ins Rollen gekommen und auf dem abfallenden Schienenwege auf den in deutschen Händen befindlichen Bahnhof Bödingen gelaufen, wo unter donnerndem Getöse die ersten 10 Wagen umfuhren und einen Teufelshausen bildeten.

Weiter-Prognostik.

Mittwoch, den 18. Juli: Teils heiter, teils wolfig, mäßiger warm, vorwiegend trocken.

Donnerstag, den 19. Juli: Etwas wärmer, heiter, zeitweise wolfig, stellenweise Gewitter.

Freitag, den 20. Juli: Ziemlich warm, wolfig, Gewitterregen.

Verlangen Sie bei Ihrem Installateur

AMBI.

Bader, Wasch- und Toilette-Einrichtungen

insbesondere

AMBI-Badewannen D. R. P.

Dünnwandige glatt geschliffene und polierte Marmorterrazzo-Konstruktion

Unverwundbar im Gebrauch. Das Schönste Beste

Elegantes Aussehen! Billigste auf dies. Gebiet.



Druckschriften B auf Wunsch.

AMBI-Werke, Abt. II Nr. 65, Berlin SW. 68

Kochstrasse 18.

Männergesangverein.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Versammlung

in „Stadt Berlin“.

Salicyl-Bergament, echtes Bergament-Papier, Badpapier, Butterbrotpapier,

in Rollen und Bogen empfiehlt

Ernst Schulze,

Butz- und Papierhandlung.

Ein fast neues

Sofa

zu verkaufen.

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. V.

